

# Handelschaft

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 1. November 1975

Nr. 218 (2565) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

### Sowjetische Gewerkschaften! Verbessert die Organisation und erhöht die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, mehrt die Reihen der Aktivisten der kommunistischen Arbeit! Zieht die Werktätigen umfassender zur Leitung der Produktion heran!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)



## Sowjetisch-vietnamesische Dokumente unterzeichnet

Eine sowjetisch-vietnamesische Deklaration ist am 30. Oktober im Großen Kremplast von Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew und Ersten Sekretär des ZK der PWV Le Duan unterzeichnet worden.

Anschließend wurden sowjetisch-vietnamesische Dokumente unterzeichnet. Ein Abkommen zwischen den Regierungen der UdSSR und der DRV über wirtschaftliche Hilfe für die Demokratische Republik Vietnam und ein Protokoll über die Ergebnisse der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne der UdSSR und der DRV für die Jahre 1976-1980 stichtern N. K. Babakow, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats und Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, und Le Thanh Nghi, Stellvertreiter Ministerpräsident und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der DRV.

## In einer Atmosphäre der brüderlichen Freundschaft

Die Gespräche zwischen den führenden Repräsentanten der Sowjetunion und der Partei- und Regierungsdelegation der DRV sind am 30. Oktober in Moskau beendet worden.

An den Gesprächen nahmen teil: L. I. Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, V. Podgorny, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, A. N. Kosygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko, der Minister für Verteidigung der UdSSR A. A. Gretschko sowie der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschow und Le Duan, Erster Sekretär des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, Mitglied des Politbüros des ZK der Partei der Werktätigen Vietnams, Stellvertreter Ministerpräsident und Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der DRV.

## Bohrarbeiter rapportieren

**SCHWETSCHENKO.** Die Kollektive der Bohrbetriebe der Vereinigung „Mangschlakneft“ haben ihre Aufgaben des Fünfjahresplans erfüllt.

Die Verpflichtung, 10 000 Meter Bohrungen über die Aufträge des abschließenden Planjahres niederzubringen, wurden auf das Zweifache überboten. Bis zum XXV. Parteitag der KPdSU sollen weitere 6 000 Meter Bohrungen niedergebracht werden.

## Planaufgaben werden überboten

Von den ersten Tagen des abschließenden Planjahres an entfaltete sich im Lenin-Werk für Kolbenringe in Makinsk, Gebiet Zelinograd, der sozialistische Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen durch die Kollektive der Schichten, Brigaden und Hallen. Einen großen Beitrag zum Erfolg der Betriebsbelegschaft, die von Monat zu Monat die Planaufgaben überbietet, leisteten die Schichtmeister der Gießerei, die Kommissar L. Sagalow und N. Sawidow. Ihre Schichten traten miteinander in den sozialistischen Wettbewerb und beschloßen, die Staatspläne bis Ende Dezember zu erfüllen und überplanmäßige Erzeugnisse für 8 000 Rubel zu liefern.

Das Werk hat große Perspektiven. Es stellt seit zwei Jahren Kolbenringe für den Traktor der Marke „Kirowetz“ her. Durch den Fünfjahresplan ist es vorgesehen, dem Land im abschließenden Planjahr 1 Million 600 000 Sätze solcher Ringe zu liefern.

Im Bau begriffen ist die neue mechanische Abteilung für Erzeugung von Ringen für die Motoren der Kraftwagen „Belas“ und „Mazs“. Es werden auch neue Werkzeugmaschinen für Bearbeitung der Ringe eingerichtet und installiert.

Mit hohem Arbeitsleistungserwidernde die Betriebsarbeiter den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU“.

## Das zweite Leben des Bergwerks

**KUSTANAI.** Das Kollektiv der Erbergwerksverwaltung Kowsyrewka hat die Aufgaben des Fünfjahresplans in allen Kennziffern vorfristig erfüllt. In der vergangenen Zeit wurden zweimal mehr Bauxite und Schotter geliefert, als es vorgemerkt war.

Bemerkenswert ist das Schicksal dieses Bergwerks. Man begann mit der Ausbeutung der reichen Magnetitvorkommen in der Turgajzer Senke schon nach dem Großen Vaterländischen Krieg. Solange die reichen Tagebaue des W.-I.-Lenin-Bergbauaufbereitungskombinats Sokotowka-Sarbal für den Betrieb vorbereitet wurden, belieferte Kowsyrewka die Magnitogorsker Hochofen mit vorzüglichem Eisenerz. Als seine Vorräte im Erdinneren erschöpft wurden, wurde von der Süllage des Betriebes gesprochen. Da halfen die Geologen aus der Not: Sie entdeckten in der Nähe von Kowsyrewka Felsgestein und später auch Bauxite. So erlangte das Bergwerk ein zweites Leben.



**Sowjetische Wissenschaftler, Ingenieure und Techniker! Rationalisatoren und Erfinder! Beschleunigt größtmöglich den wissenschaftlich-technischen Fortschritt in allen Zweigen der Volkswirtschaft, hebt das Niveau der wissenschaftlichen und Konstruktionsarbeiten!**

**TADSHIKISCHE SSR.** Die erste Halle des Aluminiumwerks in Regar ist vorfristig dem Betrieb übergeben worden. Es ist ein Bauobjekt des Planjahres.

Der Erstieg des NE-Hüttenwesens der Republik wird jetzt das „beflügelte“ Metall an die Betriebe in verschiedenen Enden und Ecken des Landes liefern.

## Bau eines Irrigationssystems im Karakum-Neuland

**ASCHCHABAD.** Auf den Neuländmassiven im Gebiet des Staubbeckens Chaubchan in Turkmenien begann man ein großes Irrigationssystem zu bauen. Auf Hunderte Kilometer werden sich der Haupt- und der Verteilungskanal erstrecken. Man hat vor, ihren Hauptbestandteil in Beton zu kleiden. Das wird ermöglichen, die Wasserverluste bei der Filtrierung vollständig zu liquidieren. Das System soll über 10 000 Hektar fruchtbare Länderecken bewässern.

Das Neuland Chaubchan ist ein großes, perspektivisches Gebiet des Anbaus von feinfaseriger Baumwolle, Getreide und anderen Kulturen. Man hat vor, hier etwa 120 000 Hektar Länderecken zu bewässern.

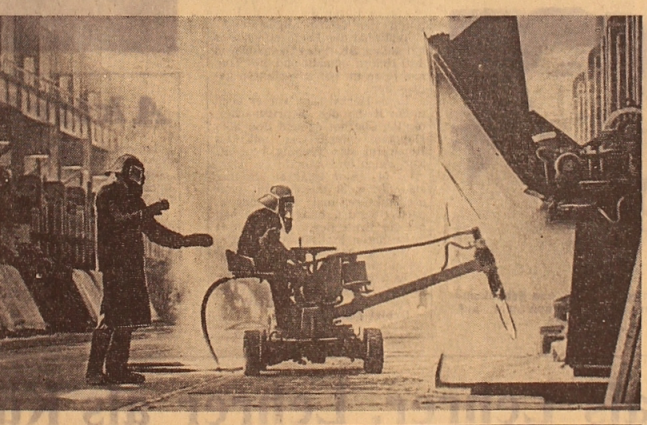


Foto: TASS

## Zur Viehüberwinterung erfolgreich gerüstet

**ARKALKYK.** Die Viehzüchter des Sowchos „Ischimski“ haben sich im Rahmen des Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU verpflichtet, den Sechsmonatplan für 1975 im Verkauf von Fleisch an den Staat zum Tag der Eröffnung des Parteitags zu überbieten. Zu diesem Zweck sind den Mastplätzen, die hier das ganze Jahr hindurch funktionieren, 1 000 Bullenkübel zugestellt worden.

Im Sowchos „Ischimski“, der die Aufgaben des Jahres 1975 und des ganzen Planjahres vorfristig erfüllt hat, hat man sich für die Viehwinterung gut vorbereitet. Hier hat man 6 000 Tonnen Heu, viel Silofutter und Mikrosägen im Vorrat. Den renovierten und winterfest ausgebauten Lagern wurde die nötige Menge Stroh zugeführt. Ein Teil davon wurde eingeeigelt und mit Mikrosägen gewürzt. Es gibt drei leistungsstarke Futtermöhlen, es funktioniert eine Fabrik für Zubereitung granulierten Futters. Alle Farmen sind mechanisiert. Der Viehstall wird mit der Hilfe von über 200 Tieren gut fertig.

## Schule der Lehrmeister

**CHABAROWSK.** Die zonale Schule für Lehrmeister der Jugendlichen in Chabarowsk hat ihre Arbeit abgeschlossen. Hier waren Arbeitsveteranen aus Betrieben und Bauten von Konsumsolkam Amur, aus Sowjet-skaja Gawan, Ochotsk, Birobidshan, aus der Region Primorje und dem Gebiet Sachalin gekommen. Sie hörten sich einen Vor-

lesungszyklus über die Rolle des Arbeitskollektivs in der Erziehung der Jugend, über die Aufgaben der Lehrmeister in der Weiterbildung der Jungarbeiter, über die moralische und Rechts-erziehung der Jugend an, hier wurden ebenfalls Erfahrungen ausgetauscht.

Allein in der Region Chabarowsk beteiligten sich etwa 20 000 erfahrene Betriebsarbeiter an der Lehrmeister-Bewegung. In den Betrieben des Amurlandes, auf den Bauten der Balkal-Amur-Magistrale wurden Lehrmeister-schulen der fortschrittlichen Erfahrungen gegründet, die von Produktionsveteranen geleitet werden. Unter ihrer Leitung haben schon über 20 000 Jungarbeiter Berufe und Meister-schaft erworben.

## VOM FELD IN DIE FABRIK

**FRUNSE.** Die letzten Zuckerrodeaggregate haben die Felder der Wirtschaft im Rayon Sokuluk verlassen. Sie haben als erste die Zuckerrübenreife abgeschlossen - an 470 Zentner

süßer Wurzeln je Hektar geerntet. Die Rübenzüchter des Rayons haben 395 000 Tonnen Rüben - um 10 000 Tonnen mehr, als sie sich verpflichtet hatten, - an die Zuckerrübenfabrik geliefert.

Die Zuckerrübenreife haben auch die Landwirte des Rayons Kant beendet.

## Granula der Fruchtbarkeit

**JONAWA.** Litauische SSR. Im Werk für Stickstoffdünger begann die Produktion der Granula für Nitrophosphorherstellung zu funktionieren.

Der Produktionsprozess ist automatisiert und wird elektronisch gesteuert. Hier sind besonders leistungsstarke Reaktoren und Granulierschirme in Betrieb, die das Apalt von Halbinseln Kola und andere Reagenzien in hochwertige Mineraldünger verwandeln. Über 200 Betriebe der Sowjetunion stellen dem Chemiestanten neueste Ausrüstungen zu, Vertreter vieler Nationalitäten arbeiteten auf dieser Baustelle.

## Empfang im Kreml

Das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets und die Regierung der UdSSR haben am 30. Oktober im Großen Kremplast einen Empfang zu Ehren der vom Ersten Sekretär des ZK der PWV, Genosse Le Duan, geleiteten Delegation der Partei der Werktätigen Vietnams und der Regierung der DRV gegeben.

Am Empfang nahmen die Genossen L. I. Breschnew, J. W. Andropow, A. A. Gretschko, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kosygin, K. F. Katuschow, A. J. Pelsche, N. V. Podgorny, D. S. Poljanski, N. N. Demitschew, B. N. Ponomarew, M. S. Solomenzew, D. F. Ustinow, W. I. Dolgich, I. W. Kapitonow, K. F. Katuschow und andere offizielle Persönlichkeiten teil.

Zusammen mit Genosse Le Duan waren Le Thanh Nghi, Mitglied des Politbüros des ZK der PWV und Stellvertreter Ministerpräsident der DRV, und die anderen Mitglieder der Partei- und Regierungsdelegation erschienen. Der Empfang verlief in brüderlicher und herzlicher Atmosphäre.

## SOVIETISCH-VIETNAMESISCHE DEKLARATION

Auf Einladung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Regierung der UdSSR wurde eine Delegation der Partei der Werktätigen Vietnams, die von dem Ersten Sekretär des ZK der PWV, Le Duan, geleitet wurde, am 30. Oktober 1975 zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion.

## Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 30. Oktober 1975 behandelte das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR in seiner förmlichen Sitzung die Frage über die Arbeitsschutz der Frauen in den Betrieben des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie der Kasachischen SSR.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik stellte fest, daß in den letzten Jahren in den Betrieben dieses Industriezweigs die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Frauen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Zugleich wird in einigen Betrieben der Nahrungsmittelindustrie der Republik die Gesetzgebung über die Arbeitsbedingungen der Frauen nicht strikt eingehalten, es gibt Verletzungen der Normen und Regeln der Sicherheitstechnik und Arbeitshygiene, unbefriedigend ist die Ausbildung der Spezialistenkader und die Fortbildung der Mitarbeiter gestaltet. Wenig Aufmerksamkeit wird der Schaffung der nötigen sanitär-hygienischen Bedingungen für die berufstätigen Frauen geschenkt. Der Bau von Kinderanstalten wird mangelhaft geführt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR wies in dem diesbezüglich gefaßten Beschluß das Ministerium für Nahrungsmittelindustrie der Republik auf die ungenügende Kontrolle über die Einhaltung der Arbeitsgesetzgebung in den Betrieben und Organisationen der Branche hin und verpflichtete es, dringende und effektive Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsschutzes Frauen zu treffen. Den örtlichen Sowjets der Werktätigenvertreter wurde empfohlen, ihre Aufmerksamkeit gegenüber der Verbesserung der sozialen und Arbeitsbedingungen für die Frauen in den Betrieben und Wirtschaften auf den dienstlich unterstellten Territorien zu verstärken.

Entsprechende Aufträge wurden an das Ministerium für Gesundheitswesen, das Handelsministerium der Kasachischen SSR und den Kasachischen Gewerkschaftsrat erteilt. Es kamen auch andere Fragen zur Behandlung.



# Der Mensch geht ins Kino...

In den Dörfern und Rayonzentren des Südbahngürtels hören sich die öfteren die Jugend klagen: „Bei uns herrscht Langeweile. Es werden nur Filme vorgeführt. Wir wissen keinen anderen Platz, wohin man gehen könnte.“

Sogar in Zeitungen schreibt man: „Die ganze kulturelle Massenbeschäftigung der Bevölkerung auf die Durchführung von Filmen. Daß sie sich darauf beschränkt, ist natürlich schlecht. Da sie sich aber nur darauf beschränkt, ist denn das nicht zu weit? Als die Filmkunst in unserem Land erst zu entstehen begann, nannte W. I. Lenin sie als die „wichtigste von allen Künsten, weil der Zeit zu einem geflügelten Wort.“

Wie ist denn die Skepsis zu verstehen, die man des öfteren in Bezug auf diese Kunstart bekundet?

Wir möchten sofort erklären: es handelt sich nicht um einen guten oder schlechten Filmstreifen. Man ist müde von diesen oder jenen Studios. Das Gespräch läuft auf etwas anderes hinaus. Aus unbestimmten Gründen besteht die Meinung: „Wenn ein Mensch schon ganz und gar nicht weiß, wo er sich lassen soll, dann geht er ins Kino. Wie man sagt: Not an Mann, Mann voran.“

Worauf beruht aber solch ein Standpunkt?

Die Amtspersonen, an die ich diese Frage stellte, beantworteten sie verschieden. Ingeachtet dessen drückten die meisten den Gedanken aus, daß das „Schlimme“ eben... die breite Zugänglichkeit des Kinos sei. Es sei nämlich kein Wunderling mehr, sondern Menschen, die mit der Logik zu tun haben, sagen in solchen Fällen: Das ist ein falscher Schluß aus richtigen Voraussetzungen.

Das Kino ist in der Tat allen zugänglich. Und das ist gut. Die Geringschätzung, die auf etwas anderes zurückzuführen. Man beschneidet die Formen der Arbeit mit dem Zuschauer, denen wiederum „dasselbe“ Kino zugrundeliegt.

Ich erinnere mich noch gut an eine Bekanntheit als Reklame, kann man das mit einem Zentimeter vollgeschriebene Zeitungsbild nicht bezeichnen, die ein-zweimal im Monat in unserem Dorf erschien. Der geschäftliche Filmvorführer Onkel Georg benachrichtigte die Einwohner des Dorfes unter dem Filmtitel feierlich: Vor und nach dem Film gibt es Tanz.

Es wurde auch getanzt. So wohl vor als auch nach dem Film. Heute scheint es mir, daß die Menschen nicht ein wenig „indischen Grammatik“ zuliebe ka-

men, sondern um gemeinsam die Zeit zu verbringen und sich einander zu beraten. Die Tanzabend dienten als eine Art „Nachhilfe“. Heutzutage tanzt man in den Vorführräumen jedes als nicht und es ist auch nicht nötig. Doch es besteht die Notwendigkeit, nach neuen Formen der Arbeit mit dem Zuschauer zu suchen, mit ihm Kontakte auf neuer moderner Grundlage herzustellen, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Kino — als die massenhafteste Kunst — den Zielen der Ideologischen Erziehung dienen muß.

Über diesen Komplex von Fragen nachdenkend, begab ich mich in das Lichtspielhaus „Sary-Arka“. Es geht nicht um einen beliebigen Film, sondern umgekehrt — am Rand des südlichen Teils der Stadt.

An jenem Tag lief hier der Film „Der Grausame“ — ein Streifen der in anderen Filmtheatern der Hauptstadt schon längst zu sehen war. Die Laufzeit war lang. Trotzdem war das Haus ausverkauft.

Des Rätsels Lösung war aber einfach: In das Lichtspielhaus „Sary-Arka“ kamen die Spieltheater des Films „Der Grausame“ und einige andere Schauspieler, die dort mitspielten. Schon im Foyer entspannte sich ein lebhaftes Gespräch darüber, wie der Film gedreht wurde, was der Regisseur anstrebte und welche Ziele er vor sich stellte, als er an diese Arbeit ging. Dabei kam man nicht auf die technischen Einzelheiten der Dreharbeiten, sondern auf die eigentliche Idee des Films zu sprechen. Man sprach über die Vergangenheit und Gegenwart des kasachischen Volkes, über die Errungenschaften der Republik in den Jahren der Sowjetmacht. Plötzlich tauchte ein 40-jähriger Aeskaal auf, der über sich und die alten Zeiten erzählte...

Es ist ein Zufall! Eine einzelne Begebenheit.

Es stellte sich heraus, daß das ein gründlich durchdachtes und organisiertes System war.

Etwas später wohnte ich einem Filmabend bei, der „Altag der Heldentat“ hieß und der Sowjetfilm lebendige Zeugen der Geschichte. Fast zwei Stunden hörte der Saal ihnen mit verhaltenem Glück... ein dichter Menschenhaufen stand noch am Eingang. Vor den Zuschauern traten die Teilnehmerin des französischen Widerstands A. Swech, der Gefertigte des faschistischen Konzentrationslagers A. Worobow, der Militärflieger U. Dshmagali, der Veteran der Panflow-Division W. Durowitsch auf. Sie erläuterten den eben gesehene Film wie lebendige Zeugen der Geschichte. Fast zwei Stunden hörte der Saal ihnen mit verhaltenem Glück... ein dichter Menschenhaufen stand noch am Eingang.

Da sehen wir, wie ein gewöhnlicher Abend sein kann, wenn der Mensch eine freie Minute gewählt hat und ins Kino gegangen ist. Auf dem Heimweg dachte ich: „Nein, das ist gar nicht wenig, nur“ das Kino.

L. WEIDMANN,  
Ehrenkorrespondent  
der „Freundschaft“  
Alma-Ata

# Sowjetisch-vietnamesische Deklaration

(Schluß, Anfang S. 1)

„Für die außenpolitische Tätigkeit der ZK der KPdSU, die zum Ziel hat, die Leninischen Prinzipien der friedlichen Koexistenz in die Tat umzusetzen, den Kampf der Völker für nationale Befreiung und sozialer Fortschritt zu unterstützen, den allgemeinen Frieden und die internationale Sicherheit auf jede Weise zu festigen und die Entspannung zu einem unumkehrbaren Prozeß zu machen.“

Beide Seiten erklärten, daß sie das Streben der Völker der Länder Südostasiens unterstützen, unter Verhältnissen des Friedens, der Unabhängigkeit und der Zusammenarbeit zwischen den Staaten dieses Raums zu leben, sowie gegen fremde Einmischung in die Angelegenheiten dieser Region und für Abzug der Truppen der USA und Beseitigung ihrer Militärstützpunkte aufzutreten.

Beide Seiten erklärten sich bereit, dem Volk von Laos bei seinen Bemühungen um die Verwirklichung seiner nationalen Grundforderungen die erforderliche Hilfe und Unterstützung zu erteilen. Sie würden Beziehungen der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zu Kambodscha entwickeln. Die UdSSR und die DRV sprachen sich dafür aus, daß die Einmischung in die inneren Angelegenheiten des koreanischen Volkes eingestellt wird, alle ausländischen Truppen aus Südkorea abgezogen werden und die friedliche Wiedervereinigung Koreas erzielt wird.

Die UdSSR und die DRV haben die Ergebnisse der Europäischen Sicherheitskonferenz hoch bewertet. Sie sprachen sich dafür aus, daß das Nuanostproblem durch Abzug der Truppen Israels aus allen besetzten arabischen Territorien gelöst wird, die legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina einschließlich seines Rechtes auf Schaffung eines eigenen Staates gesichert werden und allen Nachbarländern das Recht auf Existenz garantiert wird.

Die UdSSR und die DRV unterstützen entschieden den Kampf der fortschrittlichen Kräfte Portugals für die demokratische Entwicklung ihres Landes, für die Lösung der vor diesem stehenden politischen, ökonomischen und sozialen Probleme. Beide Seiten verurteilten die Versuche der äußeren Kräfte und der inneren Reaktion, auf die Regierung und die echten Patrioten Portugals Druck auszuüben und das portugiesische Volk zum Verzicht auf den von ihm gewählten Weg der freien Entwicklung zu zwingen.

Beide Staaten verurteilten den faschistischen Terror in Chile und forderten die sofortige Freilassung von Luis Corvalan und der anderen chilenischen Patrioten.

Die Sowjetunion und die DRV bekräftigten ihr unverändertes Streben, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Entwicklungsländern zu festigen. Sie erklärten sich bereit, auch in Zukunft die Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie

die Bewegung der nichtpaktgebundenen Länder in ihrem Kampf gegen alle Formen von Versklavung und Unterdrückung, gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neokolonialismus, für politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt zu unterstützen.

Die Sowjetunion und die DRV werden die weitere Entwicklung und Vervollkommnung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit sowohl auf bilateraler Grundlage als auch im Rahmen der multilateralen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder einschließlich der Koordinierung der Volkswirtschaftsplanung, der Entsendung von hochqualifizierten Fachleuten und der Heranbildung nationaler Kräfte für verschiedene Bereiche in Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur Vietnams fördern.

Die UdSSR werde Vietnam bei der Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft, auch bei der Verwirklichung der Pläne für die Entwicklung der Volkswirtschaft Vietnams in den Jahren 1976-1980, Beistand leisten. Die Sowjetunion werde zu diesem Zweck beim Studium der technisch-ökonomischen Aspekte des Baues einer Reihe bedeutender volkswirtschaftlicher Objekte in Vietnam behilflich sein.

Das ZK der KPdSU und die Regierung der UdSSR haben beschlossen, der vietnamesischen Seite einen Kredit zu Vorzugsbedingungen zu gewähren.

Dieser Tage fand in Zelinograd das erste Lehrmeistertreffen statt. Die besten Lehrmeister sind mit Ehrenurkunden, Diplomen und Geschenken bedacht worden.

UNSER BILD: Teilnehmer des Treffens aus dem Sowchos „Raswet“ (v. l. unten) Leiterin des Lehrteils der Schule I. Kiritschowa, Farmbrigadier I. Dmitrijeva, Filmvorführer I. Sanger, die Mechanisatoren (v. l. oben) P. Gorbatschow, A. Schmidt und der Vorsitzende des Arbeiterkomitees W. Werjowkin. Foto: N. Imamow



# Arbeitsgruppe führend

Auf dieses kleine Kollektiv sind die Arbeiter der I. Abteilung des Mastowchos „Fritschny“ mit Recht stolz. Die vom Schweizech-Mechaniker Johann Schäfer geleitete Arbeitsgruppe, einer der besten in der Fabrik, hat ihr fünfjähriges Plansom mit einem halben Jahr Vorsprung erfüllt. Zum 1. Oktober hat sie das Programm des abschließenden Planjahres bewältigt und bereitet gegenwärtig, ohne im Tempo nachzulassen, ein würdiges Arbeitsgeschenk dem kommenden XXV. Parteitag der KPdSU vor.

Die Gruppenmitglieder Dora Fliebert, Emma Ustinowa, Irma Seibler haben sich für das laufende Jahr die Aufgabe gestellt, jeden Tag mit Solüberleitung zu arbeiten und täglich 500 statt 450 Gramm Planzuwachs zu erzielen. Mit dieser Aufgabe wurden sie gut fertig. Heute ist das die höchste Leistung unter den drei Arbeitsgruppen der Abteilung, die die Ilermat betreiben. Die Gruppe Johann Schäfers lieferte an den Staat 2500 Schweine. Die Menschen entscheiden bekanntlich den Erfolg jeder Sache. Und dieser Erfolg begleitet die Arbeitsgruppe auch nicht von ungefähr. Für jede Arbeiterin des Kollektivs ist nicht nur Fleiß, der Wunsch, in die Sache tief einzudringen, sie vollkommen zu meistern, sondern auch ein wunderbares Gefühl der Zusammengehörigkeit charakteristisch. Weil das Resultat nicht von jedem einzelnen, sondern von allen zusammen abhängt, ist das von entscheidender Bedeutung.

Sehr wichtig ist eine richtige Verteilung der Arbeiter über die Produktionsabschnitte, die ständige geistige Hilfe, das Vermögen, wenn's not tut, Hilfe zu leisten. Drei Jahre lang arbeitet dieses Kollektiv in stabiler Zusammensetzung. Die Gruppenmitglieder nehmen auch an gesellschaftlichen Leben des Dorfes teil. Emma Ustinowa ist Mitglied der Abteilungsparteiorganisation, Irma Seibler ist Deputierte der Sowjetkammer.

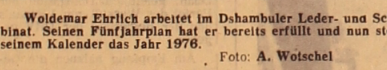
Der Arbeitsplan der Schweizechgruppe ist in diesen Tagen besonders hoch. Man will dem Feiertag mit vielen Zehnern überplanmäßigen Schweinefleisches aufwarten.

F. SCHREIBER  
Gebiet Sempalatinsk

# Waldemar Ehrlich arbeitet im Dshambuler Leder- und Schuhkombinat

Seinen Fünfjahrplan hat er bereits erfüllt und nun steht auf seinem Kalender das Jahr 1976.

Foto: A. Wotschel



# Künstler als Lehrer, Lehrer als Künstler

Hermann benachrichtigt worden. Sie sind Baumeister aller Freunde und Chorsänger. Freudige Familienereignisse begeht man auf verschiedene Weise. In Baumeister Alberts Wohnung ist das Hausgeist, sobald sich die Erregung des Fragens und Gegenfragens gelegt hatte, stimmte der Hausvater ein Lied an. Nach der ersten Strophen ließen die anderen ein. Als der gängigste Liedervorrat erschöpft war, holte Albert sein vergilbtes Liederheft hervor, in dem zweihundert Volklieder aufgeschrieben sind.

„Und noch zwei solche Heft hab ich im Kopf“, pflegt Albert zu sagen.

Er fing nach dem Krieg an, sie zu sammeln, „damit kein einziges verloren geht.“

Was du tust, tu's gut

Die Traktoren waren die Panzer des Hinterlandes. Nur waren die Ersatzteile für sie viel rarer. Sie zogen und bogten sich aus den letzten Kräfte. Die Front brauchte Brot. Tags wurde gegelblich, nachts befreite man die Scheile von ihren Mücken. Der Traktoristengehilfe Albert Baumeister hatte seinen Traktoren schon des öfteren geholt. Die Maschine auseinanderzunehmen und wieder zusammenzusetzen. Seine Riesenkraft war hier gut zu gebrauchen; die Zylinderblock zu heben war für die beiden eine Kindespiele. Vorrichtungen dazu gab's nicht. Bald kannte Albert den Traktor wie die Instrumente im Blasorchester. Der Albert, der von klein auf vertraut war, in Kürze erhielt er einen Traktor, dann wurde er Brigadier der Traktorenbrigade. Im Laufen von sechs Jahren

behauptete Baumeisters Brigade den ersten Platz im Gebiet Ostkasachstan.

Heute ist Albert Baumeister Verdienter Kulturschaffender der Usbekischen SSR und Bester der Volksbildung der Kasachischen SSR. Wenn er seinen Traktor treu geliebt, so hätte er sich zweifellos auch auf diesem Gebiet hervorgetan, denn sein ganzes Leben hält er sich an das Prinzip: was du tust, tu's gut.

Die Welt erweitert sich

„Was du tust, tu's gut“, sagte Willi Reitenbach, der Leiter des Blasorchesters im Dorf Grundfeld in Aserbaidschan, als der siebenjährige Albert zu ihm kam, um einen Trommel schlagen zu lernen. Dann meisterte der unbegierige und fähige Junge ein Blasinstrument nach dem andern.

Das Dorf ist aus dem Schlaf gerüttelt, die stürmischen zwanziger Jahre reißen die Jugendlichen in ihre Laufbahn, sie werden von einem beispiellosen Wissensdrang und Tatendurst gepackt. Mit vierzehn Jahren spielt Albert den Bühnenstücken „Der Scholle entrisen“, „Kabale und Liebe“, in verschiedenen Lustspielen und Einaktern mit. Mit achtzehn Jahren wird der Aktivist der Laienklub Albert Baumeister zum Klubleiter befördert. Der Tag ist zu kurz, die Zeit reicht nicht aus. Er agitiert, organisiert, nimmt teil, Nach der Chorprobe, nachts geben die Jungen und Mädchen auf die Straße und singen. Die Mütter, Tanten und Onkel reichen den Sängern durch die offenen Fenster Wein heraus. Albert ist einer der ersten Kosmopoliten im Dorf. In diese Jahre fällt auch der stürmische

# Aktivist des Planjahr fünf

Im ersten Nachkriegsfrühling organisierte man in der MTS „Sewernaja“, Rayon Kellorowka, einen Mechanisatorenlerngang für Jugendliche.

Unter den damaligen Lehrlingen war auch der 16jährige Edmund Beutler. Wie im Flug war die Lehrzeit verstrichen. Im Karntenden Herbst 1948 wurde Edmund schon selbständig als Steppenschiff über das Feld. Mit der Zeit mangelte es bei dem jungen Mechanisator schon nicht

mehr an Erfahrung. Erfolgreich war für ihn auch die jüngste Herbst. Edmund legte auf 833 Hektar das Getreide in Schwaden und drosch dann 4903 Zentner Korn. Das war eines der besten Ergebnisse im Rayon. Edmund überbietet stets sein Plansoll. Was ihm ermöglichte, seinen persönlichen Fünfjahrplan in 4 Jahren zu meistern. Mit Stolz trägt er das Abzeichen „Aktivist des 5. Planjahr fünf.“ Für hohe Arbeitsleistungen wurde er auch

mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Gegenwärtig überholt Edmund Beutler zusammen mit dem ehemaligen Mechanisator des Kalinin-Kolchos die Landtechnik und ist seinen Kollegen wie immer ein gutes Vorbild in der Arbeit.

I. GALEZ  
Gebiet Koktschaetaw

Wie die Alten sagen

Es dämmerte bereits, als ich im Kolchos „III. Internationale“, im Rayon Dshetyssal, ankam. Ich ging die beleuchteten asphaltierten Straßen entlang und genoss die angenehme Wärme der Sonne, die durch die drückenden Tagelichter eingetreten war. Eine bejahrte Frau fuhr an mir auf ihrem Fahrrad vorbei.

„Entschuldigung, bitte. Können Sie mir nicht sagen, wo die Baumeister wohnen?“

„Der Albert Dawidowitsch? Grad die Straße runter so'n halbes Kilometer, und do werd's schon selwer here“, und weg war sie.

Was die gute Frau mit dem „selwer here“ sagen wollte, begriff ich nach ein paar Minuten, in denen es völlig dunkel geworden war, denn die Dunkelheit fällt hier im Süden herab, wie 'ne schwarze Katze vom Dach — plötzlich. Aus einem Haus in der Nähe tönte Gesang. Aus den offenen Fenstern, die von der Straße durch eine dicke Wand aus Weizenbrot getrennt waren, ließ das bekannte Lied „Am Brunnen vor dem Tore...“ Es war ein abgestimmter kleiner vierstimmiger Chor mit etwa acht bis zehn Sängern. Alle Stimmen waren schön. Ich trat vorsicherlich sicher, man merkte, daß es keine zufällige Gesellschaft war.

Für die Eltern Albert und Kety Baumeister, die Tochter Nora (Eleonora) die mit ihnen lebt, war es ein freudiges Ereignis: die ganze Familie war beisammen. Beide Söhne, Waldemar und Juri, die in Zelinograd wohnen, hatten sich verabredet und waren unerwartet hergestürzt. Sofort waren die Eheleute

Aufschwung der Volksbildung. Das Land, besonders das flache Land, braucht Lehrer. Jungen und Mädchen, die kaum sieben Klassen beendet haben, gehen, dem Aufruf des Kosmopoliten folgend, auf Vorbereitungsjahre, bewältigen in einem Jahr das Programm der Mittelschule und der Hochschulen. Einen bedeutenden Platz im System der Volksbildung wird den Arbeiterkulturen eingeräumt.

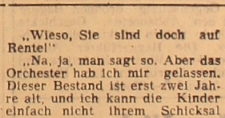
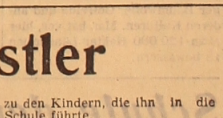
Albert wird nach Engels, an die pädagogische Arbeiterfakultät geschickt. Das ganze Dorf gibt ihm das Geleit auf den weiten Weg.

Nach etwa vierzig Jahren wird sich der bekannte sowjetdeutsche Dichter und Sprachwissenschaftler Victor Klein an seinen ehemaligen Studenten an der pädagogischen Arbeiterfakultät Albert Baumeister erinnern. Im Gedächtnis des Lehrers bleiben besonders die Namen der schwertigsten und der besten Schüler hatten. Albert absolvierte die Fakultät mit einer Auszeichnung.

Der Lehrerberuf wird zu Alberts erstem Lebenszweck.

Der Gipfel

Obzwar er seine pädagogische Laufbahn erst 1951, im Alter von sechszwanzig Jahren antritt, ist er für diesen Beruf längst reif. Er hatte bereits reiche Lebenserfahrungen gesammelt als Arbeiter der Kulturfront, als Mechanisator, Organisator und Erzieher. In den Kriegsjahren und ersten Nachkriegsjahren betätigte und erzog er sechs fremde elternlose Kinder. Es ist die Größe seiner Seele, seine Liebe



„Wieso, Sie sind doch auf Rentel!“

„Na, ja, man sagt so. Aber das Orchester hab ich nicht gelassen. Dieser Bestand ist erst zwei Jahre alt, und ich kann die Kinder einfach nicht ihrem Schicksal überlassen.“ Kaum erscheint Baumeister neben der Beize, wo geprobt wird (es gibt hier nur einen Sommerklub), und im Handumdrehen flitzen alle sechsunddreißig Jungen und Mädchen im Alter von zehn bis sechzehn Jahren auf ihren Fahrrädern herbei. Sie waren zeitig gekommen und hatten in der Nähe Fuß-, Volleyball und Tennis gespielt. Ja, Verspätungen oder gar Versäumnisse gibt's hier nicht. Es sind übrigens alle seine Schüler, seine ehemaligen Schüler.

Es erklingen Märsche, sowjetische und deutsche Volklieder in einer speziellen Bearbeitung fürs Blasorchester, es klingt ein Walzer von Johann Strauß.

„Dies ist mein achter Bestand“, erzählt Albert Baumeister. Sie lernen und spielen von der 4. Klasse, bis sie in die Armee gehen. Viele Mädchen spielen auch nach Beendigung der Schule. Hat's ich jetzt alle zusammen, die hier mit spielen würde das ein Orchester sein! Es würde über die Hungersteppe und die südlichen Berge hinaus schallen...

Wie gehen die beleuchteten asphaltierten Straßen entlang. Ein Paradies für die Radfahrer. So schnell sie auch vorbeisaulen, werden sie doch fertig, ein „guten Abend, Albert Dawidowitsch“ auszurufen. Der Gruß klingt freudig und erheitert.

A. HORMANN,  
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Tschimkent

Wieder jung

Die Jahre vergehen, und heute ist Albert Baumeister Rentner. Wenn man den stattlichen und energiegeladenen Menschen vor sich sieht, scheinen die Begriffe Baumeister und Rentner unvereinbar.

„Wenn Sie Lust haben, können Sie sich heute abend mein Blasorchester sehen und hören“, sagt er nebenbei.

Wieder jung

Die Jahre vergehen, und heute ist Albert Baumeister Rentner. Wenn man den stattlichen und energiegeladenen Menschen vor sich sieht, scheinen die Begriffe Baumeister und Rentner unvereinbar.

„Wenn Sie Lust haben, können Sie sich heute abend mein Blasorchester sehen und hören“, sagt er nebenbei.



Victor KLEIN

# Blick durchs Fenster

Victor Klein wäre am 29. Oktober 88 Jahre alt geworden. Vierzehn Tage früher, am 15. Oktober haben wir ihn zu Grabe getragen.

Neben seinen großen Erfolgen in der Heranbildung von Deutschlehrern und der Herausgabe von Lehrbüchern für den müttersprachlichen Deutschunterricht, der viel Zeit und Energie opferte, ungeachtet des Namens, den sich der Verstorbene als Folklore-sammler und Autor des wissenschaftlichen Werkes über das Volkslied der Sowjetdeutschen gemacht hat, sind und bleiben das Hauptwerk seines Lebens seine Prosa und Verse, die ihn zum beliebtesten Schriftsteller der sowjetdeutschen Bevölkerung unserer Zeit machten.

Unsere Schmerz vermindert, das Vectors Werke geliebt sind. Wir bringen heute ein Gedicht und einen Prosauszug aus seinem Nachlaß. Der Nachlaß des Verstorbenen wartet natürlich auf einen Redakteur.

Das Gedicht „Blick durchs Fenster“, ist 1973 im Schriftstellerheim Malejwka entstanden, wo sich Victor Klein nach einem überstandenen Herzinfarkt erholte. In dem Gedicht spricht er mit uns, wie wir ihn kannten, wenn auch der Schatten der schweren Krankheit noch auf ihm ruht, optimistisch und schaffenshungrig.

Der Prosauszug ist dem unvollendeten Roman „Bauernsöhne“ entnommen, aus dem die Zeitung „Freundschaft“ im vorigen Jahr ein Kapitel veröffentlichte, und wofür der Autor mit dem I. Preis des Literaturpreisausschreibens der Zeitung für 1974 ausgezeichnet worden war.

Victor Klein während seiner letzten Moskareise (März 1975). Aufnahme nach der Tagung der Kommission für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der UdSSR in der Redaktion des „Neuen Lebens“.

UNSER BILD: (v. l.) Dominik Hollmann, Rudolf Jacquemien, Sepp Osterreicher, Ewald Katzenbach, Victor Klein und Johann Warkentin.

Foto: A. Strishkow

Der Sommer winkt schon Abschiedsgrüße, doch mein's die Sonne noch so mild. Durchs Fenster seh ich wie im Spiegel im Herbst mein sprechendes Ebenbild.

Sonnenstrahlen, silbrig flierend, in mein Krankenzimmer fallen, und ein Strauch mit blühenden Beeren in mein glühendes Fenster nicht. Meldebüsche, Nesseln, Farne sanftschwer die Rücken beugen. Über jener stolzen Pappel hingehauchtes Schäumegebilde, federleichter Kindheitstraum.

Wohin mein Blick auch geht, obwalte stille Klarheit; wohin mein Ohr auch lauscht, klingt herbstlich fahle Ruhe. Sogar die Vögelin heute feiern: kein Sperling schillert, Frau Elster schweigt, ein Kater spielt sich in dem Farn...

Nur über jener morschen Kuppel zerfließen ihre Sommertage, fern aller Hast, ohn' kehligen Schrei, die grabefrakten Dohlen. Von draußen zieht ein herber Duft von fauligem Blattwerk, späten Asten, berauschend süß, gewürzig bitter, des Herbstes erster Morgenluft.

Ein Morgen wie die erste Liebe! So lauter und so frauenzart. Nach all den fiberheulenden Nächten nun dieser lichterfüllte Tag! Die Krankenschwester bringt mir Sonne. Wie ihr doch die Parfücke steht! — Die dünnen bleichen Finger gleiten wie über Tasten des Klaviers — und wischt doch nur mein Tischlein. — Ihr strenger Blick, voll frommer Güte, prüft meinen Atem, föhlt mein Herz,

und ich... Ich will nur dankend lächeln ich will, ich weiß nicht, was ich will...

...und heute föllen helle Kinderstimmen die Schulen, Hallen, Säle, Klassen... Und heute, wenn die Glocke schrillt, die Räume von der Lebensfülle berast — und heute bin ich nicht dabei zum erstenmal seit vierzig Jahren... Wer's nicht erlebt, kann's nicht erlernen: Die Pulse werden ihm nicht hämmern, das Herz nicht in die Kehle steigen und drohn zu splintern, wenn der Ruf so machtvoll an sein Fenster schlägt...

Ja, jammerschade, liebe Kinder, daß heute ich nicht dort sein kann! Raketen werden wieder steigen, Geschosse dröhnen, Glocken läuten und Lichter brennen — währes Meer! Denn heut ist euer großer Tag: Die Schule schließt sich in die Arme...

Du bist oft streng, vielleicht pedantisch und forderst mehr, als deine Hörer möchten. Vielleicht auch launisch, ungehalten, heftig! Ein Griesgramm und Ichweiblichwas? Du bist ein Mensch mit Widersprüchen, kein Engel nach Rezept und Plan; ein Feind von Größenwahn und Dunkel, von Geltungssucht und Eitelkeit.

Doch kam es vor — du sollst bekennen! — verschwiegst du, was dein Herz gab ein; du sangst mit falscher Stimme Lieder und lachtest, wenn's zum Heulen war...

Dein Leben ist ein stetes Hoffen, ein Warten auf die Eisenbahn, ist Rücksackstimmung, Kofferlaune und Sonnenhitze im Wellenraum. Und immer keine Zeit! Ein Schritt — drei Stufen. Und immer drauf! Und haargrün! Ist Vorwärtsstürmen, Niederlage, ist kühn Beginnen und Verzicht.

Du ranstest, jagtest, wußtest nimmer, wo breitemacht sich Herz und Leber in Brust und Bauchgrube haben... Jetzt weißt du's allerdings genau...



Victor Klein (center) with other men at a meeting.

Du liegst nun platt auf beiden Schultern — kein Boxer hält dich besser hingestreckt — Ein Rib im Herzen, ...

...Steine in der Leber als Draufgab' zu dem scharfen Rib. Bin ich nun fertig auf mein Lebtag? Ist das der Epilog vom Lied? Die Segel reißen! Kehrus spielen! Mattha am letzten! Deckel zu! Namul Das wäre doch zum Lachen! Vom Deckelzu — seid erst mal still! Dann morgen oder übermorgen, vielleicht nach Wochen oder Monaten werd' ich es wieder wagen können, den tausend Wünschen, die mich zwicken, der Pflicht, die ich mir aufgeladen, im Eilmarsch wieder nachzuführen, das Lebenslohnig zu erfüllen...

Ein Telegramm! Von meinen Freunden. Und viele Briefe, warme Briefe und Grüße wie zum Neujahrsfest. Sind sie nicht grad das Lebenskräftlein? Der Zauberkraft, der Leber schafft! Du weißt: Du bist nicht abgeschriebener, die Jugend braucht noch deine Kraft.

Wovon ihr träumt, wird bald geschehen: Wir wolln uns Hand in Hand durch der Erkenntnis Dickicht schlagen, der Ahnen Freiheitstun und Können mit unsrem lichten Heut vermählen...

Wer fragt mich da, ob ich das Leben liebe! Ich lieb das Leben und die guten Menschen, die Jugend lieb ich mit den lichten Augen, den Forschergeist, den Trieb und Drang; den Schemstein im Wissensgrunde, die tiefe Furche und die hohe Lerche, den Dahlnschrei im morschen Turme, die Krankenschwester mit den weichen Händen, den Beerenstrauch, den Farn, den Meldebusch und auch das Kätrichen, düfterunken; ich lieb das Land, das mich geboren, den Urquell, der mich säugte und ernährte, die Wurzel, die mir Kraft und Leben schenkt...

Ich wünsche mir nicht tausend Leben. Das eine macht ein Dutzend voll! Doch möcht' so gerne ich vollenden das Werk das mir die Leber fröhlich, Ich bin bereit, noch tausend Lasten, die Mühn der Berge und des Tals zu tragen und zu überwinden, wenn nur der Sehnsuchtsraum wird wehr...

Main Junge schreibt: Wird bald gesund, mein Guter! Ich will mich tummeln und nicht flennen. Lamento ist nicht unsre Art. Als gute Freunde wolln wir wandern durch unsre Straßen und den nahen Wald. Drauf werde ich maschinischreiben, und du wirst beföhlen: Wolln wandern! Ich aber habe keine Zeit und keine Stunde für dich und unsre genes Haus. Noch wieviel Dinge sind zu zwingen! Im Eilmarsch vor, wie eh und je!

Der Sommer schlüßt die letzten Tropfen. Der Traub mit seinen Beeren mehnt. Die Melde mehnt, der Pappelbaum, noch grün und saftig, das seidenhauchig Wölkchen, fast verflüchtigt, — die dralle Aste vor dem Fenster mehnt.

Nun spüte dich, mein Herz, und schlage forscher! Die Zeit ist knapp, Der Sommer, schloß dahin. Die warmen Tage jagen rascher und dunkle Wolken schon am Himmel ziehn.

Der Rib war tief, wenn auch nicht zum Verfluchen. Er gibt noch Raum zum Hoffen und Beghehen. Er läßt noch Zeit, den Wünschen nachzuspüren, die, wenn auch häufig Dichtertraum, doch meinen Lebensrest

mit Sonnenstern verkären. Malejwka, Schaffensheim für Schriftsteller September—Oktober—November 1973

# An einem Samstagmorgen

Victor KLEIN

Auszug aus dem unvollendeten Roman „Bauernsöhne“

Wie Großvater und Vater auch sparten, mit der Wirtschaft wolle es nicht aufwärts gehen. Als er, Gottlieb, achtzehn war, mußte er zum Christen, dem Bierstöff seinem Vater. Das war ein harter Mann. Bei dem kam der Knecht erst nach den Pferden, Kühen und Schweinen. Dort hatte er mit dem Laubbüch Hannes zusammen gearbeitet. Der war Vorbereiter, wollte mit Gewalt bischen zusammensparen, mußte aber, nachdem er in die Dreschmaschine gekommen war, mit einem lahmen Beilm davon. Sein Zauderglück, daß er Mustrieren konnte! Er wurde Dorfmusikant und ließ nun der Trudel-Hannes. Er aber, der Gottlieb, hatte nach dem Tode des Vaters den Vatersitz bekommen, weil die zwei jüngeren Brüder ausgewandert waren — der Hannehrich an die blauen Banen, der Wilhelm nach Brasilien.

und Babota. In Samara hatte er einen Menschenaufwurf, eine Demonstrazja, wie sie sagten, gesehen, daß ihm ordentlich böse waren viele vor seinen Kameraden mit den Buntdjuren mitgezogen, hatten ein großes Warenhaus gestürmt und gerufen: „Do! Do! Do!“ und nannten sie „Bumf“, was soviel wie Aufstand bedeutet. Gewiß war er mit vielen einverstanden, was die da forderten, aber selbst beteiligen konnte er sich nie und nimmer. Sein Kamerad, der Jaschke Zimmermann aus Seeheim, hatte ihm, den Gottlieb, mit Gewalt mitreißen wollen. Er hatte ihn am Armel gefaßt, ihn rausgerissen und somit das schöne Stütz Montur fast hingemacht.

Aber mitgezogen war er doch nicht. „Jaschke“, hatte er gesagt: „wenn das euer Vater zu hören bekommt, daß du bei den Krawallern warst, bist du verloren.“

„Unser Pater soll mich...“ hatte der Jaschke geschrien und war fortgestürzt.

Als Gottlieb nach mehreren Wochen nach Hause kam, war's auch hier ganz anders als vor dem Kriege. In den umliegenden Russendörfern hatten die Bauern nach den Axten und Gabeln gegriffen, hatten den Gutsherren und reichen Bauern den roten Hahn auf Dach gesetzt und, wie erzählt wurde, einige sogar toteschlagen. Dieses Beispiel wirkte ansteckend. Im Kolonistendorf begann es auch in allen Ecken und Enden zu brodeln. Ein Vorfall ließ ihn heute noch erschauern, wenn er nur daran dachte.

Es war an einem Samstagmorgen. Kurz vor der Ernte. Da kamen die vom Mithorfurter, aus der Kaffanseeck, von Stündloch und aus allen Hinterzassen vor dem Schulhaus neben dem Pastorat zusammen. Alle auf einmal, als ob man sie zur Gemeindeversammlung gehöhlen hätte. Der Peter, den die Dorfreichen nur den Aufwiegler nannten, hatte geschrien:

„Das neue Landgesetz ist für die Dickwänt! Und darauf was losgegangen.“ Die dick Mark, die man zum Spott so nannte, weil sie dürr und hager war, das man in ihrem

Gesicht jedes Aderchen zählen konnte, hatte schrill geschrien: „Zu Fressen geht uns was, unsere Kinder verhungern.“

Er, Gottlieb, war nur aus purer Neugierde auf den freien Platz gekommen. Das neue Gesetz war ihm ja auch recht schwer in den Magen gefallen, aber protestieren, nein, nur zu Hause im Bett bei seiner Alten, unter der Decke. Doch wie er so stand, die Forderungen der Leute mit anhörte, glaubte er, daß sie im Recht sein. Da kam der Trudel-Hannes an ihn heran und sagte:

„Gottlieb, du stehst ja hier, als ob dich das große Wasser hingeföhlt hätte. Sag doch auch ein Wort!“

„Hannes“, hatte Gottlieb geantwortet, „sel vorsichtig und schwätz net so viel. Das nimmt kein gut End.“

„Hols' der Delweil!“ hatte der Hannes gewettert. „Die Dickwänt sollen doch net ewig unser Blut saufen!“

Wie nun Gottlieb so stand und nach dem Glockenschall blickte, hörte er plötzlich Pferdegetrappel. Von der Mitters-Schule kamen ein paar Reiter angesprengt. Meiner, Dred, Polzeil Gottlieb hätte jetzt, tausend Rubel gegeben, wäre er zur zu Hause gegangen. Aber schon war's zu spät. Die Menge fing an zu kochen. Einige nahmen Reißaus. Die meisten blieben aber. Viele fuchtelten mit den Armen und schwangen sogar Belle. Vorn schrien mehrere:

„Vorsteher, die Schlüssel Vorsteher, die Schlüssel!“

Da ging Gottlieb erst ein Licht auf. Sie verlangten die Schlüssel von Gemeindepöcher, wo das Getreide lag. Gottlieb hatte aber nur die Polizisten in Auge. Sie hatten blankgezogen und sollten die Menge zurückdrängen. „Fort, ihr Hunde!“ schrie jemand.

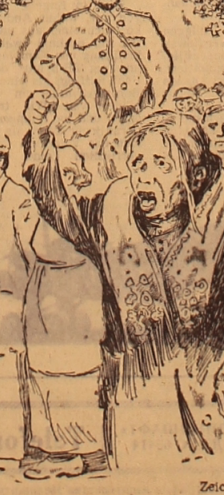
„Schlag zu, Hannes!“ schrie eine hohe Stimme.

Ein Polizist war abgesprungen und wollte Hannes weschleichen. In diesem Augenblick wurde der Polizist von hinten zusammengerissen. Der schauzärtige Urjadnik hob die Pistole.

„Leute!“ schrie er, „seid ihr verrückt?“

Da lief der Peter auf die Glockenstuhltreppe und rief mit drohender Stimme: „Ihr Leut, greift sie!“

Mit Schaum vor dem Munde richtete der Urjadnik die Pistole auf den Aufwiegler. Der aber war schon ganz oben und zog am Glockenstrang. Die große Glocke gab einen Ton, der allen durch



Mark und Bein ging. Der Abgebrante, auch einer aus der Hintergasse, schlug dem Polizisten den Arm hoch, der Schuß ging fehl, und die Waffe fiel auf den Boden. „Greift sie! Greift sie!“ brüllte die Menge.

Die Mark aber war ganz vorn und schrie, daß es durchs Dorf schalte Gottlieb sah nur noch, wie sich die Männer und Frauen auf die Polizisten warfen, ihnen die Achselstücke abbrachen und die Säbel vom Leibe zerrten.

Was weiter geschah, kan Gottlieb noch entschätlicher vor. Die Menge schrie:

„Vorsteher, die Schlüssel raus, die Schlüssel!“

Da kam der Mühdickes Kunnrad aus dem Kolozamt herausgewinkt mit kalkigem Gesicht und sturen Glasaugen.

„Ihr Männer“, sagte er wehlich, „die Schlüssel kann ich net geben, weil sie unser Schreiber in Verwehr hat. Und der ist nach der Neustadt!“

„Du lügst, dicker Watz!“ schrie für alle Mark.

Der Vorsteher deutete nur auf sein Gesicht, und eine große runde Messingplatte, die er an einer dicken Kette um dem Hals trug.

Die Mark aber, das Hölleweib, Biß ihm den Snak, wie das Wüdebeißchen genannt wurde, mit einem Griff vom Hals, hielt es frohlockend hoch über den Kopf und kreischte:

„Schieß! dein Snak, du Vielfraß und Hurtenbock, Gück, wie ich mit ihm mach. Wot, wot!“

Mit diesen Worten warf sie das Abzeichen in den Straßenast und trampelte mit ihren schmutzigen, gepolsterten Füßen darauf herum, daß der Staub über ihren Kopf zusammenschlug. Wie eine Besessene benahm sich die dick Mark.

Die Polizisten und der Vorsteher wänten. Ins Kutuske, die Arrestzelle, abgeführt, die sich auf dem Kolonialamtsof befand, und eingeschlossen.

Darauf aber zog die Menge und Jollen zum gemeindepöcher. Die Schlüssel wurden erbrochen. Und jeder Bedürftige bekam drei Säckel Weizen.

Gottlieb nahm kein Körnchen. Obwohl sein Mithkasten auch schon gekehrt war, Lieber wäre er Hungers gestorben, Net, wie man sich so gegen die Obrigkeit erheben konnte!

Der lichte eintönig durch den Raum. Die Schmerzen im Magen hatten etwas nachgelassen. Er nahm noch einen Schluck aus dem Kännchen — mit der abgebrochenen Spitze. Seine Alte hatte immer ein Gebrauh für ihn parat.

Ja, damals anno funt war, wirklich etwas los! Auch er hatte geglaubt, daß sich die Lage der Bauern ändern wänt. Der Matwe, sein Kamerad aus den Japanischen, war aus Solotol herübergekommen und hatte die ehemaligen Soldaten zusammengenommen und mit ihnen beraten. Gottlieb war nur widerstrebend mitgegangen. Immer wieder hatte Matwe Koshewnikow von Land und Boden für die Bauern gesprochen. Und das hatte getuschelt! Besonders bei den Knechten und Armen, Peter hatte damals seinen Beinamen „Aufwiegler“ bekommen. Der Pastor hatte ein ansehensge. Direkt von der Kanzel herab:

„Die Alte trat ins Zimmer. „Du schlafst net? Ist's bische leichter?“

„Ja, s'geht.“ Sie nahm das Kännchen und füllte nach. Der Kräutertrank verbreitete einen ätzenden, aber lieblichen Geruch. Die Steppe

war ins Zimmer gekommen. Gottlieb schloß die Augen, und die nahe Vergangenheit zog an ihm vorbei.

Nach einer Woche waren Kaksen ins Dorf gekommen. Es kam zur Schießerei. Die Leute hatten schon zuvor die Läden geschlossen und waren in die Keller „geschlüpft“. Bald kam der Büttel und rief: „In die Gma, Gma.“ Mit schlotternden Knien war er, Gottlieb, herausgekrochen. Vor dem Schulhaus war's schon schwarz von Menschen. Da brachten sie den Peter, den Bakuer und die Mark.

Den Männern wurden die Kleider vom Leibe gezerrt. Die Mark stand dabei, funkelte böse mit den Augen und weinte nicht mal.

Peter und der Bakuer bekamen die Knute. Vor aller Augen. Nach Auf einer Holzprütsche am Glockenschall. Nicht mal geschrien hatten sie. Als der Peter aufstand und seine zerlumpte Hose hochziehen wollte, sahen alle, daß sein Rücken wie Würfelfälles aussah. Sie wurden nach ein paar Tagen in die Kreisstadt gebracht und wie erzählt wurde, auf lebenslänglich nach Sibirien verbannt.

schweinchisch sich der Pastor damals benommen hatte! Es wäre sicher anders gekommen. Die Leute waren eins, sobald Gefähr in Anzug wäre, die Glocken zu läuten. In der Nacht aber hatte der Geistliche den Glockenkloppel herausnehmen und verstecken lassen. Na, der geistliche Herr war eben mit den reichen Leuten und der Obrigkeit. Wie aber die Reichen frohlockt hatten!

„Seht ihr's“, hatte der Bierstöff geschrien. „So geht's denen, die Land und Boden wollen. Nach Sibirien mit ihnen! Der Gottlieb's Land und Boden und dazu ein blischen Frost für die Hitzigen zum Abkühlen.“

Der Abgebrante aber, ließ sie zu Tode geprügelt haben, ließ der Pastor nicht einmal auf dem Friedhof beerdigen. „Für Gotteslästerer und Ordnungsstörer gibts keinen Platz auf dem Gottesacker“, rief er boshaft. Der Mann bekam sein Grab hinten am Gänselich, unfern des Friedhofs. Ohne Sang und Klang, wie ein ansehensge, wurde er um Mitternacht verscharrt. Auf seinem Grab wollten die Leute immer wieder frische Blumen gesehen haben. Wer sie drauflegte, wurde niemand.

Gottlieb griff nach dem Kännchen. Der düftige Trank tat ihm wohl, aber das Bauchreihen ließ nicht nach.

Zeichnung: W. Schwan



# Erstaufführung eines neuen kasachischen Theaters

In Taldy-Kurgan wurde das Kasachische Gebietstheater gegründet. Morgen abend findet im Dshansugurov-Kulturpalast die Erstaufführung der Tragödie Gabit Musrepow „Kosy Korpesch und Bajan Slu“ — die erste Vorstellung des jungen Theaters — statt.



...Der Vorhang geht hoch. Die Bühne ist leer. Irgendwo hinter den Kulissen aus der Ferne wird die Melodie eines alten kasachischen Liedes vernehmbar. Sie wird von einem wilden gellenden Gelächter unterbrochen. Auf die Bühne kommt ein junger Batyr mit einem langen Speer gekleidet. Das war Kodar — ein Held der Tragödie „Kosy Korpesch und Bajan Slu“.

des Jungen Kosy Korpesch und der Schönen Bajan Slu ist in Kasachstan weit bekannt“, sagt der Regisseur. „Desto größer ist unsere Verantwortung, — denn man kann sich leicht wiederholen. Unser Theater arbeitet zur Zeit daran, um die Erhabenheit der Liebe von Romeo und Julia aus dem Steppenland auf eigene Art zu besingen.“

bensweg unterscheidet sich kaum voneinander. Mittelschule, Teilnahme an der Latenkunst, Hochschule, Studienauführung, Diplomarbeiten. Solch einen Weg haben Shbek Labajewa, Oras Sarsenbajew, Shannat Schalkina, Asat Bascheldjnow, Alimbek Orasbekow, Schamschjki Baltajewa zurückgelegt. Doch wie verschieden ist ihre schöpferische Individualität.

Tief bewegt sieht das Junge Theaterkollektiv seiner Zukunft entgegen. Es weiß, daß es noch viele Schwierigkeiten geben wird. Jedenfalls ist der erste Schritt getan — das Kollektiv existiert, es lebt und ist schöpferisch tätig. Jeden Tag wird es Proben und Aufführungen geben. Und morgen — ihre erste Aufführung.

V. WIEDMANN

UNSERE BILDER: Chefregisseur des Theaters Muchtarm Kamborow unterhält sich mit einer Schauspielerguppe während der Pause; eine Episode aus dem Bühnenspiel „Kosy Korpesch und Bajan Slu“; Shannat Schalkina in der Rolle Bajans Mutter.

Fotos: W. Weidner

# Verse am Wochenende Zwei Venusputniks

Mir scheint, die Venus heller strahlte und hehrer, seit es vorbel mit ihrer Einsamkeit, hat sie doch jetzt zwei ständige Verehrer, was sicher schmichelher ihrer Eitelkeit.

Als Antwort schickte sie zwei kleine Bilder, Momentaufnahmen, eben erst gemacht; Ausschnitte ihrer steinernen Gefilde, die so ganz anders sind, als wir gedacht.

Den Wolkenspieler kann sie zwar nicht heben, aber offen lächelt: „Mein Herz schlägt heiß! Ich spür es immer öfter schon erbeben, dann, eines Tages, kommt ihr selbst, ich weiß!“

Sie freut sich mächtig über die Trabanten, die so gern müßig mit ihr kreuzen sie, die lange galt als „schöne Unbekannte“, und oft erregte unsere Phantasie.

„Die Venusputniks haben schon begonnen ihre Forschertätigkeit mit irdischem Blick, die ersten Kenntnisse bereits gewonnen auf ihrer venusnahen Umlaufbahn.“

Rudi RIFF

Bis Abschluß der Werbekampagne sind nur noch wenige Tage geblieben. Noch ist es nicht zu spät, die „Freundschaft“ für das nächste Jahr zu bestellen. Versäumen Sie es nicht! Erinnern Sie auch Ihre Freunde und Verwandten daran. Abonnementpreis für ein Jahr — 5 Rubel 28 Kop. für 6 Monate — 2 Rubel 64 Kop.

# Die blaue Fünf

Erinnerungen aus dem Großen Vaterländischen Krieg

8. Fortsetzung und Schluß  
STOCKFINSTER WARS und unter uns Wald. Wir trefen hinab und guckten mit Luchsaugen nach unten. Platz zum Notlanden. Vielleicht flogen wir auch über ein Dörfchen. Dort hüte man sich, Licht durchschimmer zu lassen. Die Front war nah.

Das Flugzeug war über genug zugerichtet. Mühte auch gerade hier, wo ich zur Landung niedersteuerte. Dieser Scheidbreck von einem Flüßchen so ein hohes Ufer haben, dachte ich, als wir uns mit dem Vertreter der Staffel den Bomber ansahen. Es war nur noch ein Haufen Altsens. Man demontiert was noch zu gebrauchen war. Wir fuhren in unseren Fliegertrupp ab.

„Hör mal Mischa“, wandte ich mich an Sergeant Rudasow. „Spring mit dem Fallschirm ab, guck dich unten mal, um und mach uns ein kleines Feuer wo hier landen können, es geht nicht mehr weiter.“

Das Flugzeug war über genug zugerichtet. Mühte auch gerade hier, wo ich zur Landung niedersteuerte. Dieser Scheidbreck von einem Flüßchen so ein hohes Ufer haben, dachte ich, als wir uns mit dem Vertreter der Staffel den Bomber ansahen. Es war nur noch ein Haufen Altsens. Man demontiert was noch zu gebrauchen war. Wir fuhren in unseren Fliegertrupp ab.

„Es sprang ab, aber auch von ihm kein Zeichen, als seien sie beide in einen Abgrund gefallen.“

„Ja, es stürzte ein Bächlein, so ein mageres Rinnsal so dach und rechts und links es wenig heller. Das mußte ein abgeranntes Feld sein. Dieses Feld war unsere letzte Chance, denn der Treibstoff war all. Ich flog längs des Flüßchens und ließ mich herunter. Jetzt sah ich, es war wirklich ein abgeranntes Feld, und es lag hinter einem Dörfchen, wo schwarze Punkte zu unterscheiden waren. Ich steuerte zum Feld und sagte erheitert auf: „Es hat scheint geklappt.“

„Ich hab dir den Klub angeboten“, erklärte der Mann, weil du mir gefallst. Dort werden Flieger hergebildet, und es mangelt an guten Lehrmeistern. Ich verstehe dich, würde mich in deiner Lage vielleicht gerade so wie du benehmen. In deiner Sache bin ich aber machtlos, mein Lieber. Der Befehl kommt von höchster Instanz. Die Front kommt ja schließlich ohne das Hinterland auch nicht aus.“

„Entschuldigen Sie, Genosse Leutnant Dinges, Sie sollen sofort in den Stab kommen.“

„Und warum nicht geklappt, denn sogleich bekamen wir einen recht unhoffentlichen Stoß, daß alles klappte.“

„Und warum nicht geklappt, denn sogleich bekamen wir einen recht unhoffentlichen Stoß, daß alles klappte.“

„Und warum nicht geklappt, denn sogleich bekamen wir einen recht unhoffentlichen Stoß, daß alles klappte.“

„Und warum nicht geklappt, denn sogleich bekamen wir einen recht unhoffentlichen Stoß, daß alles klappte.“

3116-3

3116-3

3116-3

3116-3

3116-3

3116-3

Freitag, 7. November  
Moskau  
10.00 — Nachrichten. 10.30 — „Einmal für alle, alle für einen“ 11.15 — „Die Uer“, Spielfilm, 12.35 — Konzert der Künstler des Staatlichen Akademischen T.-G.-Schweitschenko-Theaters für Oper und Ballett der USSR, 15.00 — Premiere des Dokumentarfilms „Der Frühling kommt vom Norden“, 15.50 — „Russische Reisende und Forscher“, 16.20 — „Lustige Geschichten“, Spielfilm für Kinder, 17.45 — Die Wissenschaft auf heute, 18.15 — im Äther, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — Konzert der sowjetischen Musik, 19.45 — Das Land am Vorabend des Feiertags, 20.30 — Spielfilm „Altersgenosse des Jahrhunderts“, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — UEFA-Pokal in Fußball, „Torpedo“ (Moskau) UDSSR — „Calatasar“ (Istanbul) Türkei. In der Pause — Sportlotto-Ziehung, 00.15 — Nachrichten.

Mittwoch, 5. November  
Moskau  
10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgengymnastik, 10.30 — Zeichentrickfilm, 11.00 — Aus der Tierwelt, 12.00 — Klub der Filmreisen, 14.50 — Premiere eines Dokumentarfilms, 15.40 — A. Gaidar, „R.W.5“, 16.10 — „Unser Garten“, 16.40 — „Im schwarzen Sand“, Spielfilm, 18.40 — „Arbeitergewissen“, Fernsehreportage, 18.30 — Konzert des Kinderchors „Dubna“, 19.00 — Nachrichten, 19.15 — Zeichentrickfilm, 20.00 — „Dem XXV. Partitag der KPdSU eingeweiht“, Werkstücke des Gebiets Kalinin im Wettbewerb, Er in der Sendung nimmt der Erste Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU Kalinin teil, 20.05 — Volksschaffen aus aller Welt, 20.35 — „Die Reiterarmee“, Premiere der Filmaufführung, 22.00 — „Zeit“, 22.30 — Fortsetzung der Filmaufführung „Die Reiterarmee“, 23.30 — Sportkommunikation, 24.00 — Nachrichten.

10. Kanal  
17.30 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.35 — „Dein Kosmosommitglied“, Fernsehzeitschrift über sechs Orden des Kosmos. Sendung der Jugendredaktion, 18.40 — Reklame, Bekanntmachungen, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — „Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — „Dein Name ist unsterblich“, Bericht vom Leninplatz über die Enthüllung des Denkmals für Wladimir Iljitsch.

Donnerstag, 6. November  
Moskau  
10.00 — Nachrichten. 10.10 — Morgengymnastik, 10.30 — Konzert der Kinderakademie, 11.00 — „Arjomaks Abenteuer“, Spielfilm für Kinder, 12.20 — Konzert der sowjetischen Musik, 15.35 — Dokumentarfilm, 16.35 — W. Majakowski. Das Poem „Wladimir Iljitsch Lenin“, 17.05 — Gebt Antwort, Trompeter 17.50 — Sportprogramm, 19.20 — Konzert, 19.55 — Festizung anlässlich des 58. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Formelkonzert, Übertragung aus dem Kremlobal, 24.00 — „Zeit“.

10. Kanal  
17.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.05 — Zeichentrickfilm, 17.35 — „Die Lerche“, Sendung für Kinder, 18.05 — Dokumentarfilm in kasachischer Sprache, 18.15 — Das Geschenk für den Oktober“, Sendung in kasachischer Sprache, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — Festlicher Konzertfilm.

10. Kanal  
17.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.05 — Zeichentrickfilm, 17.35 — „Die Lerche“, Sendung für Kinder, 18.05 — Dokumentarfilm in kasachischer Sprache, 18.15 — Das Geschenk für den Oktober“, Sendung in kasachischer Sprache, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — Festlicher Konzertfilm.

10. Kanal  
17.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.05 — Zeichentrickfilm, 17.35 — „Die Lerche“, Sendung für Kinder, 18.05 — Dokumentarfilm in kasachischer Sprache, 18.15 — Das Geschenk für den Oktober“, Sendung in kasachischer Sprache, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — Festlicher Konzertfilm.

10. Kanal  
17.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.05 — Zeichentrickfilm, 17.35 — „Die Lerche“, Sendung für Kinder, 18.05 — Dokumentarfilm in kasachischer Sprache, 18.15 — Das Geschenk für den Oktober“, Sendung in kasachischer Sprache, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — Festlicher Konzertfilm.

10. Kanal  
17.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.05 — Zeichentrickfilm, 17.35 — „Die Lerche“, Sendung für Kinder, 18.05 — Dokumentarfilm in kasachischer Sprache, 18.15 — Das Geschenk für den Oktober“, Sendung in kasachischer Sprache, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — Festlicher Konzertfilm.

10. Kanal  
17.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.05 — Zeichentrickfilm, 17.35 — „Die Lerche“, Sendung für Kinder, 18.05 — Dokumentarfilm in kasachischer Sprache, 18.15 — Das Geschenk für den Oktober“, Sendung in kasachischer Sprache, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — Festlicher Konzertfilm.

10. Kanal  
17.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.05 — Zeichentrickfilm, 17.35 — „Die Lerche“, Sendung für Kinder, 18.05 — Dokumentarfilm in kasachischer Sprache, 18.15 — Das Geschenk für den Oktober“, Sendung in kasachischer Sprache, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — Festlicher Konzertfilm.

10. Kanal  
17.00 — Zelinograd, Sendeprogramm, 17.05 — Zeichentrickfilm, 17.35 — „Die Lerche“, Sendung für Kinder, 18.05 — Dokumentarfilm in kasachischer Sprache, 18.15 — Das Geschenk für den Oktober“, Sendung in kasachischer Sprache, 18.50 — Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (kas.), 19.00 — Alma-Ata. Probenstunden des Kasachischen Fernsehens, 20.00 — Zelinograd, Informationsausgabe „Auf Neulandbahnen“ (russ.), 20.15 — Festlicher Konzertfilm.